

„Eine Kirche zum Verzweifeln – und trotzdem lieb ich sie“

Die Regionaltagungen der Stefanus-Gemeinschaft Tirol

Endlich, nach einem Jahr Unterbrechung, konnten wir heuer im November die Regionaltagungen der Tiroler Kreise in den 3 Regionen Oberland, Tirol Mitte und Unterland wieder durchführen. Sie fanden in Münster und im Stift Stams statt. Beide Veranstaltungen waren gut besucht, war doch der Referent Dr. Josef Niewiadomski,



emeritierter Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck. Der ehemalige Dekan ist bekannt als Vortragender mit großer Lust am Erzählen, mit dem feinen Gespür für die Lebenssituationen seiner Mitmenschen und für die Bedeutung des Evangeliums in einer nachchristlichen Welt. Ja, warum ist er noch immer Feuer und Flamme für die katholische Kirche, nach all den belastenden Situationen: dem moralischen Versagen vieler Ordensträger und Priester, mangelnder Ethik und dem Abschieben der Verantwortung, der unbefriedigenden

Situation der südamerikanischen Christen, den Widerständen im Vatikan ...

In einer Reihe von Erzählungen versucht der Referent zu erklären, was ihn in dieser Kirche hält und warum er sie trotzdem liebt. Gefragt sind Gelassenheit, Toleranz – heute Mangelware – ein Christ ist doch aufgerufen, Versöhnung zu stiften. Er erzählt von einer Situation eines Leistungsschwimmers, der den Ärmelkanal durchschwimmen wollte, aber im Nebel kurz vor der Küste aufgeben musste. Bei klarem Wetter sah er, wie nach er dem Land war „Wenn ich bloß das Land vor mir gesehen hätte, hätte ich das Ziel erreicht“ war seine Erkenntnis. Haben wir noch ein Ziel vor Augen? Nebel macht uns Angst und blind für das Positive, z.B. auch für Menschen um uns herum, die ihr Bestes geben. Zu sehr sind wir fixiert auf Skandalmeldungen, langsam verschieben sich unsere Werte - wo sind unsere Ziele, Hoffnungen?

Eine weitere Erzählung lässt uns aufhorchen: in der Zeit der Renaissancepäpste, die mit ihrem Lebenswandel keine guten Vorbilder der Kirche waren, gelang es einem Priester einen Juden von den Aussagen des Neuen Testaments zu überzeugen. Ein Eintritt in die katholische Kirche wollte er nach einem Besuch in Rom wagen. Zur großen Überraschung hatte er auch nach Rückkehr aus Rom noch immer den Wunsch Katholik zu werden. Wie konnte er das erklären? In den tiefsten, dunkelsten Situationen, wie er sie in Rom erlebte, DA muss Gott sein, denn vor allem dort kann er wirken. Nicht die Lust am Glauben prägt die Kirche, sondern die Angst Gott zu verlieren, die Wut im Bauch über die Fehler der Kirche gibt Kraft und das Vertrauen, dass Gott uns nicht im Stich lässt, uns bedingungslos liebt. Nicht, wenn wir den guten, sympathischen Menschen gernhaben, ist es Liebe, sondern wenn wir das Böse, Abstoßende ERTRAGEN – ist es Liebe. Wenn Religion etwas zu sagen hat im Leben, dann dort, wo Menschen tief in einer Krise stehen, wo sie versagen. Religion ist die Antwort auf das Versagen, den Tiefstand in der Welt. Eine biblische Kernaussage des Christentums ist, dass Gott den Menschen in seiner Sünde liebt, in unserer Schwäche.

Tief beeindruckt hat mich ein weiteres Beispiel das Dr. Niewiadomski aus der Zirkuswelt brachte. Ein Saltospringer hoch in der Luft muss das Vertrauen haben vom Partner empfangen und sicher gehalten zu werden, das Vertrauen in ihn darf dieser nicht enttäuschen. Ein Gott, der mich in meiner Schwäche liebt, ist der beste „Empfänger“. Viel zu lange war die Kirche eine moralisierende, eine erziehende mit erhobenem Zeigefinger. Wieder weist uns der Referent auf die biblische Interpretation hin: Wir haben die Sicherheit, dass Gott uns auffängt, annimmt, so wie wir sind, - „Er deckt uns den Tisch vor den Augen unserer Feinde“ – das unendliche Vertrauen müssen und können wir auch haben.

Nach dem Vortrag und anschließender Diskussion drängte es uns schon noch ein wenig zusammen zu sitzen, uns über das Gehörte auszutauschen und Mut und Zuversicht zuzusprechen in diesen doch unruhigen Zeiten. Es war auch spürbar, wie wichtig solche Treffen sind, um sich gegenseitig zu stärken.

Renate Bader

(Öffentlichkeitsbeauftragte der SG-Tirol)